

# Merseburger Tageblatt

Verlagspreis frei Haus durch die Postträger viertel, 3 R., 2 1/2 monat, 70 Pf. durch die Post bezogen, und 14 Pf. monat, wöchentlich; bei Abholung s. d. Zettel. Nr. 180 bezogen 10 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Druck in ein- und zweifacher Nachdruck. — Für unentgeltliche Einrückungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Genuß 100. — Geschäftsstelle Poststr. 1.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die erste Zeile oberer Raum 30 Pf. für 10 Zeilen. Kleine Anzeigen, Haus- und Familienzettel, 20 Pf. Die Zeitung für die laufende Wochenschrift besitzend oder besitzend an kleine Anzeigen in Zeitung genommen. — Einzelnummer 10 Pf. — Geschäftsstelle Poststr. 1.

### Zeitung für Stadt u.



### Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 55.

Wittwoch, den 6. März 1918.

158. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 betr.:

#### 1. Verkauf von Fleischwaren ins Feld.

#### Tageschronik

Der Vorlaut des russischen Friedensvertrages wird offensichtlich.

Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch Rumänien. Wichtige Beratung in Moskau.

Japanische Vorgehen gegen Rußland eine arme Verlegenheit für die Entente.

Entente-Flotte Rußlands??

16 500 To. U-Bootsstation.

Wachsende Räder in Amerika.

Eine deutsche Etappe auf den Balkaninseln.

#### Die Zukunft unserer Finanzpolitik.

Alle bequemere Finanzpolitiker haben geglaubt, der Sorgen um die Gestaltung des deutschen Finanzwesens nach dem Kriege dadurch ledig werden zu können, daß sie eine weitgehende Vermögensabgabe zur Deckung unserer Schulden vorschlugen. Auf Grund der Annahme, daß der größte Teil der Milliarden, die wir zur Kriegführung aufgebracht haben, im Lande geblieben und in der Form von ungenutzten Kriegsgewinnen in die Taschen verhältnismäßig weniger Leute fließen, scheute man sich nicht, eine Vermögensabgabe bis zu 50 v. H. und darüber in Aussicht zu nehmen und schon jetzt dafür Stimmung zu machen. Einflußreiche Volkswirte haben bereits auf das Gefährliche eines solchen Vorgehens aufmerksam gemacht, und bei aller Anerkennung der Notwendigkeit, die „Kriegsgewinner“ zu stärkerer Steuerleistung heranzuziehen, drängen davor gewarnt, im Wesentlichen, eine weitere Abänderung der Kriegsschulden zu bewerkstelligen, die nur an die Wurzeln unserer wirtschaftlichen Kraft zu legen. Sie gingen dabei von der richtigen Anschauung aus, daß unsere Notwendigkeit von den ungenutzten Gewinnen, die das deutsche Volk gebracht habe, erst den vollen Nutzen haben würden, und daß es deshalb widerwärtig wäre, der Gegenwart die ganze Last des Krieges zugunsten der Zukunft aufzubladen.

Zu diesem Standpunkt hat sich jetzt auch der frühere Leiter der Reichsfinanzen und spätere langjährige Staatssekretär des Innern Dr. Graf von Hofadowsky bekannt, indem er am Freitag im Reichstage eine sehr beachtenswerte Rede über die künftige Gestaltung des Finanzwesens in Deutschland hielt. Er gab ein ungeheures Bild unserer finanziellen Zukunft, das gewiß nicht erschreckend war, das aber das Gute hatte, daß es gewiss notwendigsten Fall vor die Augen riefte. Die Schuldenlast von 124 Milliarden Mark, bei der wir jetzt angelangt sind und die Graf Hofadowsky mit Recht ungeheuerlich nannte, schloß nicht am wenigsten die Verbindlichkeiten und finanziellen Aufgaben aus, die uns nach dem Kriege harren. Die Invalidentrenten, die Neuregelung der Beamtengehälter, die Erneuerung unseres Eisenbahnmateriale, der Wiederaufbau unserer Handelsflotte und tausend andere Dinge werden Reich und Einzelstaaten stark in Anspruch nehmen, und die privaten Betriebe in der Landwirtschaft wie in der Industrie werden vielfach von Grund auf neu aufgebaut werden müssen. Bei diesen Ausblicken kann es nach dem Grafen Hofadowsky nichts Beschwerliches geben, als eine Weisungnahme der Tilgung der Kriegsschulden durch eine weitgehende Vermögensabgabe des Vermögens der bestehenden Klassen zu bewerkstelligen, die doch in erster Linie beruhen ließe, unser wirtschaftliches Leben neu aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Eine Finanzreform, die diesen Weg gehen würde, meinte der harnaische Reichsfinanzsekretär, würde sich selbst den Weg zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens verlieren. Mit Recht erinnerte Graf Hofadowsky daran, daß in Deutschland manche Gemeinden noch bis vor kurzem an den Lössen aus der napoleonischen Zeit zu tragen gezwungen waren. Mit Freimuth bekannte er auch die Unmöglichkeit, ohne weitere indirekte Steuern aufzunehmen, und gab die Notwendigkeit von Monopolen zu. Sehr nachdrücklich wies er aber auch weitere Eingriffe in die Finanzverwaltung der Einzelstaaten von Rechts wegen zurück. Nicht minder nachdrücklich betonte er die Pflicht unbedingter Sparsamkeit und fordernde Berücksichtigung der durch Krieg erworbenen Vermögen gegenüber den mitleidigen Kriegsgewinnen.

Man darf wohl erwarten, daß die Anregungen des Grafen Hofadowsky nicht unbeachtet bleiben werden. Von der Gestaltung der künftigen Finanzpolitik hängt mit der wirtschaftliche Zukunft unseres Vaterlandes ab, bedarf es der sorgsamsten Prüfung des Weges, der eingeschlagen werden soll. Es erhellt aber auch immer klarer die Notwendigkeit, mit dem Verzicht auf Aristokratienentwöhnung ichtens unserer Feinde bald und

gründlich aufzuräumen. Frankreichs Vermögen liegen unserem Zugriff offen. An ihm müssen wir uns halten, wenn nicht unser Volk unter dem finanziellen Druck erliegen soll.

#### Die Friedensfrage.

Der Friedensvertrag mit Rußland wie er in Brest-Litowsk vereinbart ist, wird jetzt im Vorlaut veröffentlicht. Die Grundzüge sind bekannt. Neues enthält u. a. der Artikel IV:

Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das Gebiet der im Artikel III Absatz 1 bezeichneten Linie zu räumen, soweit nicht Artikel VI anders bestimmt.

Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um die alsbaldige Räumung der anatolischen Provinzen und ihre ordnungsmäßige Rückgabe an die Türkei sicherzustellen. Die Bezirke Erivan, Kars und Batum werden gleichfalls ohne Verzug von den russischen Truppen geräumt. Rußland wird sich in die Neuordnung der staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Verhältnisse dieser Bezirke nicht einmischen, sondern überläßt es der Bevölkerung dieser Gebiete, die Neuordnung im Einvernehmen mit den Nachbarstaaten, namentlich der Türkei, durchzuführen. Von Interesse sind auch die Art. VI, VII und IX, die wir hier folgen lassen.

#### Artikel VI.

Rußland verpflichtet sich, sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik zu schließen und den Friedensvertrag zwischen diesem Staate und den Mächten des Bundes anzuerkennen. Das ukrainische Gebiet wird unverzüglich von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Rußland stellt jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die öffentlichen Einrichtungen der ukrainischen Volksrepublik ein. Estland und Livland werden gleichfalls ohne Verzug von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Die Dniestr- und Dniester-Linie läuft im allgemeinen den Marawasch entlang. Die Dniestr-Linie verläuft im allgemeinen durch den Pripetsee und den Pripetsee See in Richtung Südwesten, dann über den Lubanischen See in Richtung Südosten an der Düna. Estland und Livland werden von der deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landesverrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Rußland wird alle verhafteten oder verschleppten Bewohner Estlands und Livlands sofort freilassen und gewährleisten die sichere Rückführung aller verschleppten Estländer und Livländer. Auch Finnland und die Ålandinseln werden alsbald von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde und die finnischen Säen von der russischen Flotte und der russischen Seekriegsmacht geräumt. Solange das Eis die Heberführung der russischen Kriegsschiffe in russische Säen ausschließt, werden auf den Kriegsschiffen nur schwache Mannschaften zurückgelassen. Rußland stellt jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung und die öffentlichen Einrichtungen Finnlands ein. Die auf den Ålandinseln angelegten Befestigungen sind sobald als möglich zu entfernen. Ueber die dauernde Nichtbestätigung dieser Inseln sowie über ihre sonstige Behandlung in militärischer und schiffahrtstechnischer Hinsicht ist ein besonderes Abkommen zwischen Deutschland, Rußland, Finnland und Schweden zu treffen. Es besteht ein Einverständnis darüber, daß hierzu auf Wunsch Deutschlands auch andere Anliegerstaaten der Ostsee hinzugezogen sein würden.

#### Artikel VII.

Von der Tassobeitragend, daß Persien und Afghanistan freie, unabhängige Staaten sind, verpflichten sich die vertragsschließenden Teile, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und die territoriale Unversehrtheit dieser Staaten zu achten.

#### Artikel IX.

Die vertragsschließenden Teile verpflichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. staatlicher Aufwendungen für die Kriegführung, sowie auf den Ersatz von Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen im Kriegsgebiet durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller im Bundesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind. Schließlich interessiert der letzte

#### Artikel XIV.

Der gegenwärtige Friedensvertrag wird ratifiziert werden; die Ratifikationsurkunden sollen möglichst bald in Berlin ausgetauscht werden. Die russische Regierung verpflichtet sich, den Austausch der Ratifikationsurkunden auf

Wunsch einer der Mächte des Bundes innerhalb von zwei Wochen vorzunehmen. Der Friedensvertrag tritt, soweit nicht seine Artikel, seine Anlagen oder die Zusatzprotokolle anders bestimmen, mit seiner Ratifikation in Kraft.

Staatssekretär v. Rühlmann und Graf Czernin werden ihre Unterschriften zum Vertrage von Brest-Litowsk in Brest polzischen. Die Herren v. Rosenberger, Arner, Stodhammer und Kriege sind von Brest nach Brest abgereist.

Der Friedensvertrag enthält im allgemeinen die in dem deutschen Ultimatum gestellten Bedingungen. Insbesondere sind zu beachten: die Vereinbarung über die Mandatsinseln, die Räumung der 3 russischen Provinzen Erivan, Kars, Batum (die bis 1878 zur Türkei gehört haben) und die Verpflichtung, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Persiens und Afghanistans zu achten. Die Sicherheitsmaßnahmen im Osten bleiben unverändert. Berlin, 4. März. In politischen Kreisen sieht man die Erklärung der Einstellung der militärischen Bewegungen in Großrußland dahin auf, daß die Sicherheitsmaßnahmen der Mittelmächte in der Ukraine und in den großrussischen Gebieten von dieser Erklärung nicht betroffen werden.

#### Dank der Ukraine.

In einem Telegramm an den deutschen Reichskanzler spricht der ukrainische Ministerpräsident Holubowitsch den Dank seines Landes für die deutsche Hilfe bei Säuberung der Ukraine von den bolschewistischen Verbänden aus. Graf Hertling antwortete in einer herzlichen Depesche.

#### Die türkische Vertreibung in Brest.

Konstantinopel, 4. März. (Ag. Milli.) Großwesir Talaat Pascha ist gestern Abend nach Brest abgereist, um an den Friedensverhandlungen mit Rumänien teilzunehmen.

#### Die Rumänen fügen sich.

Berlin, 4. März, abends. Die Rumänen haben unsere Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

#### Zurückziehung russischer Truppen.

Wesl, 4. März. „Times“ berichtet aus Petersburg vom Sonnabend, daß die russischen regulären Truppen in Finnland und der Ukraine durch einen Armeebefehl Kurland innerhalb der nächsten 8 Tage zurückgezogen werden. Aus Helsingfors ist bereits der Start der russischen Armee für Finnland abgereist.

#### Eine wichtige Konferenz in Moskau.

Zürich, 4. März. Die „Zür. Morgenzeitung“ meldet von venetianischer Seite: In Moskau fand vor einigen Tagen eine Zusammenkunft zwischen dem König von Griechenland, dem Regenten von Serbien und dem französischen General Guillaume statt. Der König empfing den Gefandten von Rumänien, der seine Vollmacht überreichte.

#### Aus dem Osten

##### Die Beute von Reval und die russische Flotte.

Ueber die in Reval gemachte Beute, soweit sie für die Kriegführung zur See in Betracht kommt, erfahren wir, daß u. a. acht alte Unterseeboote in unsere Hände gefallen sind; dazu drei Dampfer von 1200 bis 3000 Tonnen, eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge, Eisbrecher, Seebühnen, Schlepper, ferner U-Bootsmaterial sowie anderes See-Kriegsmaterial. Was aus den russischen Kriegsschiffen, die vor der Beuteung durch uns in Reval waren, geworden ist, ist nicht bekannt. Wir wissen nur, daß der Kreuzer „Narwit“ auf der Fahrt nach Helsingfors 10 Seemeilen von Reval entfernt, im Eise festgeklammert geblieben ist. Es ist wahrscheinlich, daß die anderen kleinen Kreuzer gleichfalls im Meer eingefroren sind.

##### Verforgung der Bedürftigen in Reval.

Riga, 4. März. Aus Reval wird gemeldet, daß diebedürftigen Behörden sofort die in Reval vorgefundenen umfangreichen Lebensmittel- und Getreidevorräte beschlagnahmt haben. Teilweise wurde die bedürftige Bevölkerung damit bedacht, zum anderen Teile wurden die Vorräte für den Abtransport nach Deutschland bereitgestellt.

##### Selbstverungarische Beute.

Wien, 4. März. In Rodolien schreitet die Operationen erfolgreich vorwärts. An Beute wurden bisher über

770 Geschütze, über 1100 Maschinengewehre und weitere große Mengen an Kriegsmaterial aller Art eingebracht.

**Die Kommandeure der Ukraine.**

**Bern, 4. März.** Das ukrainische Pressebureau in der Schweiz meldet: Die Getreidevorräte in der Provinz Cherson allein belaufen sich über 80 Millionen Pud (1 Pud gleich 33 deutsche Pfund). Die in anderen Provinzen der Ukraine verfügbaren Getreidevorräte sind gleichfalls sehr bedeutend. Man schätzt, daß die Ukraine in ihrem Gebiet gegenwärtig wenigstens über eine hundert Millionen Pud Getreide verfügt.

**Die Zustände in Rußland.**

Der Übergang von Maximalismus zum Anarchismus scheint sich in Rußland mit folgerichtiger Notwendigkeit zu vollziehen. Allen voran gehen dabei die Matrosen der russischen Flotte, die erklärt haben, daß der Arbeiter- und Soldatenrat ihnen nicht das geringste mehr zu sagen habe. Sie haben bereits die anarchistische Flosche, den Totenkopf auf weißem Felde, gestiftet und suchen nach ihrer Art innerhalb ihres Machtbereiches die Welt zu reformieren. Aber auch unter den maximalistischen Truppen muß die Einheit in die Brüche gehen. Jedenfalls spricht dafür ein von uns anfangender Rundschreiben des russischen Erhebungsleiters Murawiew, der zugeben muß, daß der Versuch von Niew seit ohne den größten Widerstand erfolgt ist, die Führer der maximalistischen Truppen sich infolge erduldeter Streitigkeiten nicht damit verständigen können. Murawiew tröstet sich einweilen damit, daß er Niew zurückerobern werde, sobald er mit den Russen fertig sei, mit denen er sich auch noch herumplagen muß. Freilich hat der Friedensschluß infolge dieser Haltung bereits einen bitteren Strich gemacht.

**Die Kämpfe in Finland**

dauern noch immer an. Es scheint, daß die Weiße Garde des Generals Mannerheim einige Fortschritte erzielt hat.

**Japan's Haltung**

erhebt noch immer nicht ganz gefahrt. Am wenigsten klar scheinen sich die Entengenenossen darüber zu sein.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht Havas zufolge folgende Note: „Informationen aus Washington belagern, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, ohne den Wunsch zu besitzen, selbst mit Japan über die Intervention zu unterhandeln, welche dies Land vielleicht in Sibirien durchzuführen beabsichtigt, wie die Alliierten in Europa Verständnis für den legitimen und bringenden Charakter dieser Maßnahme besitzt. Es sind daher die Alliierten in Europa und insbesondere das Japan verbündete Großbritannien, denen es zukommt, der japanischen Regierung Genehmigung zu gewähren, welche mit Recht wünschen, daß die Art und die Folgen ihrer Intervention in einem gemeinsamen Abkommen festgelegt werden. Aber es versteht sich von selbst, daß die Alliierten in Europa beständige Sorge tragen werden, die engste Gemeinschaft der Gesichtspunkte zwischen sich und der Washingtoner Regierung aufrecht zu erhalten, welche unmittelbar daran interessiert ist, zu verhindern, daß der deutsche Einfluß sich bis an den Stillen Ozean ausbreite.“

Aus diesem Entschluß ergibt sich mit aller Deutlichkeit die Fülle von Sorge und Anfechtung, die sowohl in England betreffs Japans Vorhaben plagt. Das wird auch aus Paris wie folgt bestätigt:

**Genf, 4. März.** In Paris ist man nach einer Meldung von dort über das feste Verbinden der Japaner sehr überrascht. Man will wissen, daß die Japaner selbständig handeln und bringt der Regierung in Tokio überall Mißtrauen entgegen.

**Ein amerikanisches Geschwader für Ostasien?**

**Zürich, 4. März.** Nach einer Meldung des Pariser „Herold“ wurde aus Newport telegraphiert, daß ein großes amerikanisches Geschwader am Donnerstag nach Ostasien aufzulaufen wird, mit dem Bestimmungsziel Wladiwostok.

Das scheint uns nichts wie Bluff zu sein. Eine gewaltigere Dummheit könnte Niemand tun, als eine amerikanische Flotte in die ostasiatische Meeresstraße zu schicken. Die Japs würden wahrscheinlich dafür zu sorgen wissen, daß sie den Heimweg nicht wieder finden.

**Gedankenanstausch über Sibirien.**

**Frankfurt a. M., 4. März.** Die „Frl. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Neuer meldet nach einem Bericht der „Daily Mail“, daß der Gedankenanstausch über Sibirien noch im Gange sei. Japan nehme an den Verhandlungen nicht teil. Diese beschränken sich vielmehr auf England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten.

**Beginn des japanischen Vormarsches?**

**Genf, 4. März.** Aus Paris wird gemeldet: An der dortigen Börse sei die Meinung verbreitet, daß fortwährend japanische Schiffe in der Bucht Peter der Große landen. Auch ein Vormarsch einer gemischten japanischen und französischen Truppe ist im Gange.

Alle diese Nachrichten zeigen nunmehr, daß die Ermunterungen der englisch-französischen Presse Japan gegenüber nichts als Propagandawort waren. Japan verfolgt unbeeinträchtigt und rücksichtslos seine eigenen Zwecke und stellt die Entente einfach vor vollendete Tatsachen. Die Annahme von ein paar französischen Soldaten durch die Japaner hat natürlich gar keinen Wert. Durch sie werden sich die Japs an der Ausführung ihrer selbstischen Absichten nicht hindern lassen. Im Gegenteil, sie haben dadurch Gelegen in der Hand.

In der Wilhelmstraße sieht man, um E. mit vollem Recht, bei deren Vorgang äußerst schätzbar an. Daß Deutschland keine Absichten auf Sibirien hegt, ist in Tokio natürlich zu genug bekannt. Sie bilden nur einen willkommenen Vorwand für Japan, um sich die Alleinherrschaft in japanischen Meer zu sichern, ein Ergebnis, das für Amerika und England von weitestlich einschneidender Bedeutung sein würde als für uns.

**Der Kriegserklärung Japans an Rußland?**

Die „Allr. Ztg.“ meldet von der schweizer Grenze: Einige russische Blätter kündigen die Kriegserklärung Japans an die maximalistische Regierung Rußlands als bevorstehend an.

**Japanisch-russische Konferenz.**

Das „Pet. Journ.“ meldet aus Petersburg: Im Rate der Volkskommission gab Lenin bekannt, daß die japanische Regierung den Wunsch nach einer japanisch-russischen Konferenz über die Ostasienfrage übermittelt habe.

Vorausichtlich werden die Verhandlungen in Wladiwostok geführt werden.

**Wladwa Ruflands durch die Entente?**

Wie in diplomatischen Kreisen Rußland verläuft, wird der Viererband am Tage des Friedensschlusses der maximalistischen Regierung mit den Mittelmächten über das gesamte Gebiet Rußlands die Wladwa verhängen.

**Die japanischen Notentwürfe.**

Von besonderem Interesse sind hinsichtlich der Absichten Japans die Mitteilungen, die „Morningpost“ über die japanischen Notentwürfe veröffentlicht. Danach sollen trotz der Entschlüsse in Japan nahezu 15 Mill. Pfund (1000 Mill. Yen) für Notentwürfe 1918 ausgeben werden, wovon 5.000.000 Pfund arbeitsfähige Ausgaben, 9.000.000 Pfund außerordentliche Ausgaben sind. Die öffentliche Meinung Japans findet diese Summe unverhältnismäßig im Vergleich zu den 72.000.000 Pfund, in denen sich die Gesamtansgaben des Staatshaushalts für 1918 zusammenfassen, um 10 mehr, als 9.000.000 Pfund mehr für die Armee bereits angelegt sind. Wenn man diese Zahlen sich, kann man zu dem Resultat kommen, daß Japan kriegsmäßig hätte, 20000000 Pfund, die dem japanischen Reichstag für Notentwürfe verordnet wird und die über sechs Monate verteilt, beträgt 30.054.500 Pfund, d. h. 600 Millionen Mark. Mit dieser Summe sollen jährlich durchschnittlich 2 neue Schlachtkreuzer, 3 Kreuzer mittlerer Tonnage, 11 große Zerstörer, 16 Zerstörer mittlerer Tonnage, 48 Unterseeboote und 6 technische Schiffe gebaut werden. Infolgedessen werden 3.900.000 Pfund für Notentwürfe über den bisherigen Jahresbudgetschuß auszugeben. Das Marineamt wünscht noch eigener Verleibung einen 8-8-Stand der Notentwürfe, das bedeutet, daß in jedem Geschwader der japanischen Flotte acht Schlachtschiffe und acht Schlachtkreuzer enthalten sind, mit dem Ziel drei Schlachtschiffe dieser Zusammenstellung aufzustellen. Bis jetzt haben die Geldverhältnisse Japans nur einen 8-8-Stand zugelassen, aber jetzt soll bis 1923 ein Stand von acht Schlachtschiffen und sechs Schlachtkreuzern erreicht werden, 1923 wird eine 10-10-Notentwürfe eingeschlossen werden. Es sind bereits zwei neue Schlachtkreuzer bei japanischen Werften bestellt.

**Serbiens Unfall?**

**Bern, 4. März.** In Pariser Militärkreisen ist man sehr besorgt über die serbische Ministerkrise. Man befürchtet, daß die Krise die nationale Einheit Serbiens bedrohen wird.

**Die ungarische griechische Armee.**

**Lugano, 4. März.** Aus Athen wird gemeldet: Unter den griechischen Offizieren ist erneut ein großer Aufstand ausgebrochen, der diesmal nach zu unerbittlichen sein dürfte. Die mit der Verfassung der aufständigen Offiziere und Mannschaften beauftragten Soldaten widersetzten sich, die entsprechenden Befehle auszuführen.

**Aus dem Westen**

**Erneuerung der englischen Front.**

**Basel, 4. März.** Aus Paris berichten schweizerische Militärberichterstatter: Der englische Frontabschnitt hat eine abermalige Erweiterung erfahren, so daß die englische Front allein sich nunmehr vom Meer bis nach Verdun erstreckt.

**Frankzösische Propaganda-Methoden.**

**Basel, 4. März.** Die Franzosen haben in diesem Kriege wiederholt nachweisbare Witter für ihre Zwecke gefällig. Ein offenes Geheimnis dieser Methode, auf die die von Frankreich aus verbreiteten Grenzblätter zum größten Teile zurückzuführen sind, liefert eine kleine Szene im „Volo-Poche“, die der offizielle Prospektbericht verzeichnet. Die Handlung der „Gentilles“ aus Sicht neu gewonnen wird. Es handelt sich um eine in einer französischen illustrierten Zeitschrift veröffentlichte Photographie, die „Volo-Poche“ im Gespräch mit dem Grafen Bernstorff zeigte. Der als Zeuge vernommene Redakteur des „Volles“, Goussillon, erklärte im Verhör auf die Frage nach der Richtigkeit dieser Aufnahme: „Es ist eine Fälschung.“

**Enschlossene Mitglieder.**

**Paris, 4. März.** (Havas.) Die Mitglieder Garros und Marchal, die kürzlich aus Deutschland entkommen sind, sind in Paris eingetroffen.

**Der Pariser „Temps“ für Erzberger und Payer.**

Aus dem „Temps“ vom 20. Februar gibt eine Aufschrift der „Allr. Ztg.“ folgende Stelle wieder: „Was Hertling personifiziert seit lange, in der katolischen Partei, die den Alldeutschen am wenigsten fernstehende Tendenz. Er ist es, der ehemals das Notentwurfprogramm durchzuführen verweigert hat. Er ist es, der mitten im Kriege den Gedanken hatte, Gleichverhältnisse zwischen Spanien und Portugal zu schaffen. Wenn er in dieser Dienstleistung verharret hat, muß er inne werden, daß die Mission seiner Partei ihm nicht mehr Folge leisten. Sie gehen lieber mit der besonders geschickten und fruchtbareren Politik, die Herr Erzberger empfiehlt. Wurde aus diesem Grunde der Vizelanzier Payer beauftragt, am Freitag und Sonnabend mit den Parteiführern zu verhandeln? Wie dem auch sei, man bemerkt, in mehreren Nachrichten Herr v. Payer sich mit den Franzosen, die er zu erfahren haben wird, auf dem Zaun stehen gehalten hat. Nach heute drei Wochen sind verfloßen, daß er keine Funktionen, auf welche er nicht besonders vorbereitet war, übernommen hat. Dagegen benötigt er zur Wiederherstellung von einer Krankheit, die ihn fern von Berlin hielt, drei Monate; genau die Zeit, die zwischen seiner Ernennung und dem Treitschke liegt. Es ist wohl, daß Herr v. Payer als Scheidewort geboren und geboren, an die richtigen Stellen zu setzen, die großen Fragen der gegenwärtigen Stunde zu verheben. Die Schwestern, seine Verwandten, stehen bei den anderen Deutschen nicht im Ruf, einen sehr hellen Kopf zu haben; aber dies ist hier eine nicht mehr zeitgemäße Kritik.“

Was wird der „Temps“ erst zur Hungertode des Vizelanziers im Reichstage laien! Das Los des Herrn Erzberger aus to beuremten Munde, wird ihn den Herzen der Parte und Scheidemann nur noch teurer machen.

**Der außerordentliche Kriegszustand in Irland.**

**Genf, 2. März.** „Matth.“ meldet aus London: Ein förmliches Dekret verhängte über Irland den außerordentlichen Kriegszustand.

**Die Not Englands wächst geschwind!**

Die Zeiten mehren sich, daß England mit seiner Volksernährung bereits vor außerordentlichen Schwierigkeiten steht. Kapitän v. Müller wußte schon zu berichten, daß die Verpflegung in England im Dezember vorigen Jahres erheblich knapper geworden wäre und sich dann noch mehr verschärfte. Die Beobachtungen des Kommandanten v. Guben, welcher in England verweilt und ergänzt durch einen in Holland eingetroffenen

deutschen Austauschgefangenen, der infolge der Stellung, die er in seinem Gefangenlager einnahm, wohl in der Lage war, detaillierte Beobachtungen zu machen, daß seinen Angaben trauen bereits seit Anfang Oktober 1917 die Nationen, für die Gefangenen insofern wie auch für die englische Woche, immer häufiger verpflegt ein. Die Menge an Fleisch blieb oft 8 bis 14 Tage aus. Auf Gesuche um pflanzliche Nahrung antwortete der Quartiermeister, er gäbe sich die größte Mühe, daß Dvot könne aber nicht immer rechtzeitig liefern. Seit Anfang Dezember 1917 wurde die Menge an Nahrung verkleinert und lediglich der Freiheitfähigkeit der Gefangenen dadurch erheblich herabgesetzt wurde. Diefem Umstand trug übrigens der Lagerleiter bedacht, was ganz anerkannt ist, auch Rechnung; denn er beschloß den aufschreibenden Dvot des Lagers zu sich und beauftragte ihn, die Leute zu fragen, inwiefern sie fähig wären, unter solchen Verhältnissen zu arbeiten. „Ich weiß“, bruch er weiter nicht aus, „daß die Leute nicht fähig sind, die Leute nicht fähig, wenn sie nur einen halben Tag arbeiten können oder wollen, soll es mir auch recht sein. Die Leute sollen aber nicht denken, daß wir ihnen nichts geben wollen; wir können ihnen nicht mehr geben. Unterhaubt soll England jetzt von der Hand in den Mund. Sagen sie Ihnen, daß es sich sehr leicht wieder bessern kann und daß gegebenenfalls in der Kamme auch wieder gewisse Sachen verkauft werden dürfen, je nachdem die Nahrungsmittelzufuhr mäßig oder ungenügend ausfällt.“

**Zu der „Enthaltung“ Pichons**

nimmt die „Allr. Ztg.“ in einer ausführlichen Auslassung Stellung. Sie stellt fest, daß die französische Regierung von der Generalinstruktion des Vorkämpfers von Schoen erst jetzt Kenntnis erlangt habe. Also sei dieselbe ohne jeden Einfluß auf den Kriegswillen Frankreichs, der Ende Juli außer allem Zweifel feststand, gewesen und die Hebriden Pichons, die er an diese Entbindung knüpfte, seien daher lächerlich und sinnlos. Die deutsche Regierung hätte für zu verlangen, daß Frankreich die laute Neutralitätsfälschung damals erteilt hätte, genügend gewiesen, gewisse Sicherungen dafür zu verlangen, daß Frankreich sich nicht in einem gewissen Moment anders bestimmen und von seiner Zusage zurücktreten würde. Italien und Rumänien hätten nachträglich zudem solche Vorkehrungen gegenüber noch bevorstehender gerechtfertigt.

**Der Krieg mit Amerika.**

**Der italienische Fall.**

**Rom, 4. März.** (Stefani.) Im Senat erklärte Schamminier Ritti, die Ausgaben für 1918 hingen von dem Kriegereignissen ab. Wenn der Krieg noch länger dauere, würden die Schwierigkeiten täglich größer werden. Die Militärbehörden und die Frontoffiziere müßten ihn, Ritti, bei der Bewilligung von Ersparnissen unterlassen. Jede für den Krieg nicht notwendige Ausgabe müßte vermieden werden. In Verantwortung einer Verheerung Ruffinis erklärte der Minister, Amerika habe Italien freigebig ausgenommen und Kapital für den Zinsfuß von 3 Prozent hergelassen (?).

**Der Seekrieg**

**Wieder 16 500 Ton. U-Bootsente.**

**Berlin, 4. März.** (Mith.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16 500 Ton. Unter den Schiffen befanden sich zwei wertvolle tiefseeabene Dampfer von 7000 und 5000 Ton., die an der Westküste Englands versenkt wurden. Einer derselben hatte, aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen, Munitionsladung an Bord.

**Argentinischer Dampfer untergegangen.**

**Basel, 4. März.** Nach einer Meldung soll der große argentinische Dampfer „Ministro Troncoso“ infolge Aufstoßens auf eine Mine untergegangen sein. Die Besatzung ist gerettet.

**Transportbehörden und Kohlenmangel in der Union.**

Die „Times“ meldet aus Washington vom 22. Februar: Der Lebensmittelkontrollierer Hoover möchte den Kohlenmangel die Mitteilung von einer bevorstehenden Lebensmittelknappheit, die vermutlich 60 Tage andauern werde. Seine Erklärung bestätigt die Berichte über die Unvermögen der Eisenbahnen, genügende Mengen Lebensmittel nach dem Süden zu befördern, um die an atlantischen Küsten liegenden Schiffe bis zur vollen Ladefähigkeit zu befrachten. Dabei sind die Getreidelieferungen zurzeit um 45 Millionen Bushels hinter dem Versorgungsplan zurück. Hoover betont, daß die Lage die kritischste in der Geschichte des Landes sei. In vielen großen Konsumgebieten seien die Meeresvorräte auf dem Punkte der Erschöpfung angelangt. Er schiede die ganze Schuld daran der Verstopfung der Eisenbahnen zu, die nicht nur die kritische Nahrungsmittelelage in den Vereinigten Staaten herbeiführt, sondern sie auch verhindert habe, ihre Verpflichtungen hinsichtlich der Verpflegung der Alliierten zu erfüllen. Aus demselben Grunde, nämlich wegen der wachsenden Verkehrsschwierigkeiten, ist die Versorgung der Westküste mit Stahl zunehmenden Schwierigkeiten ausgesetzt, so daß das amerikanische Schiffbauprogramm seine Ausdehnung auf Erfüllung mehr besitzt.

**Aus dem fernen Osten.**

**Eine englische Schluppe am Hangkai.**

**Schanghai, 3. März.** Die chinesische Presse erzählt aus Sankai: Britische Kanonenboote mit britischer Kommandanten führen den Hangkai hinauf, um mit den Truppen des Sibiris Vereinbarungen über die in Sankai anzuordnen des Feuerkraft auf Dampfer zu treffen. Die Kanonenboote sollen in Sankai, von wo eine Abfertigung erstattet wurde, um zu verhandeln. Auf diese wurde geteilt und sie dadurch abgeschlossen, zurückzuführen. Sie meldeten, jede Verhandlung sei unmöglich. Es besteht keine Hoffnung, die Sperre am oberen Hangkai zu durchbrechen.

**Die Neutralen**

**Norwegens Protest an England.**

**Kopenhagen, 3. März.** Niklaus Wiro meldet aus Christiania: Die norwegische Regierung hat ihren Botschafter in London, bei der britischen Regierung wegen der Aufbringung des deutschen Dampfers „Düsseldorff“ energischen Protest einzulegen. Die „Düsseldorff“ war von Norwik mit einer Ermüdung unterwegs und wurde am 27. Februar 9½ Uhr vormittags vor Solla von einem englischen Hilfskreuzer aufgebrocht. Die Aufbringung fand auf zweifelslos norwegischem Seegebiet statt. Die norwegische Regierung verlangt Freilassung des Schiffes, der Ladung und der Mannschaf, falls die britische Schiffsantriebe vor und zurück die Seefahrt aus, daß die britische



**Ämtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung**

**Über den Verkauf von Fleischwaren ins Feld.**

Der Verkauf von Fleischwaren ins Feld ist verboten. Das Feldherd wird mit Nahrungsmitteln, insbesondere mit Fleisch, bedient, welches vorzugsweise als das Delikatessen. Diefem darf daher nichts entgegen werden. Wenn Fleischselbsterzeuger Fleischwaren im Uebermaß ins Feld senden und infolgedessen mit ihren Vorräten nicht auskommen und eine Verfrachtung der Sperzeit oder vorzeitige Erlaubnis zu neuer Ausschachtung erbiten, so wird heute schon darauf hingewiesen, daß derartige Anträge unbedingt abgelehnt werden.

Vor unerlaubten Schachtungen wird nachdrücklich gewarnt. Zuwiderhandlungen gegen die geltenden Bestimmungen werden unnachlässig verfolgt.

Merseburg, den 28. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.  
A. v. Gronow.

**Kriegsartikel mit Vollholzflohen für landwirtschaftliche Arbeiter.**

Dem Kreise stehen allmonatlich etwa 100 Paar sogenannte Kriegsartikel (mit Vollholzflohen, Schäfte aus Gewebe mit Lederblatt und gestickelten Lederhinterbeisagen) zur Verteilung zur Verfügung.

In Anbetracht der im Verhältnis zu den Versorgungsbedürfnissen sehr geringen Mengen, soll das Schuhwerk nicht an landwirtschaftliche Voll-Hilfsarbeiter und Lohn-Hilfsarbeiter verteilt werden. Die Arbeiter und höher bezahlten Mitarbeiter der Betriebe, welche in der Lage sind, sich Schuhwerk im freien Verkehr zu beschaffen, sollen von der Verteilung ausgeschlossen bleiben.

Mit der ersten Verteilung wird schon vor Ende März 1918 gerechnet werden können und auch dann zunächst nur in vorwiegend kleineren Nummern.

Die Schuhe werden bestimmten, im Kreise ansässigen, Schuhwaren-Großhändlern zum Verkauf überwiesen. Die Namen der Kleinhandlender werden noch bekannt gegeben. Die Schuhe können nur auf Bezugskarten, welche vom Kreise ausgestellt werden, gekauft werden.

Anmeldungen zur Ausstellung von Bezugskarten auf je 1 Paar Kriegsartikel können hier jetzt an den Herrn Königlichen Landrat, hier, unter Angabe von Name, Stand und Wohnung einesorts, werden.

Die bezogenen Kriegsartikel werden den Käufern in den amtlichen Bezugsscheinlisten auf den zugelassenen Bestand und Verbrauch angedreht.

Merseburg, den 3. März 1918.

Der Magistrat.

**Die Jugend-Kompanie 361**

veranstaltet am

Mittwoch, den 6. März 1918, von abends 7 1/2 Uhr ab in der „Fankenburg“ eine

**musikalische Unterhaltung.**

Hierzu sind die Mitglieder aller dem

„Verein zur Förderung der Jugendpflege“ angeschlossenen Vereinigungen, sowie die Eltern und Angehörigen der Jungmänner freundlichst eingeladen.

Kobbe, Führer der Jugend-Kompanie.

**300 Mark Belohnung**

erhält derjenige, der die Diebe, welche in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mis. das Geflügel auf dem Rittergut Collenbey gestohlen haben, so namhaft macht, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Die Gutsverwaltung Scopau.

**Brennholzversteigerung.**

160 Haufen Abraum- und Stangenholz. Mittwoch, den 6. März 1918, 9 Uhr vormittags. Sammelplatz: Gasthaus Eppich, Rittergut Eppich d. Merseburg.

**Brennholz hart u. weich**

liefern wagenweise zu billigsten Preisen  
**Hafen-Hobel- u. Sägewerke**  
Riesa a. Elbe.

Der Kriegsausgleich für Öle und Fette, Berlin

**Anbauverträge für Sommerfrüchte.**

Für Sommerfrüchte, Weinblätter, Moho und Senf werden außer den lohnenden Abnahmepreisen Flächenzulagen, für Senf außerdem eine Dreispänner gewährt. Der Bezug von Ammoniak für die Anbauer wird vermittelt, ebenso der Bezug von Saatgut. Näheres durch den unterzeichneten Kommissar des Kriegsausschusses.

J. G. Hoeltz & Söhne, Naumburg a. d. Saale.



**Nachruf.**

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß am 10. Januar d. Js. der

**Otto Frohne,**

Gastwirt in Pissen,

an Herzschwäche in seiner Heimat verschieden ist. Den Anstrengungen des Feldes war seine Gesundheit nicht gewachsen.

Frohne hat dem Stabe des Regiments über 2 Jahre angehört. Durch Pflichttreue bis ins Kleinste, durch Mut und Unerschrockenheit in jeder Gefahr, war er seinen Kameraden ein leuchtendes Vorbild, seinen Vorgesetzten eine treue Stütze.

Wir haben in ihm einen guten Kameraden verloren. Sein Andenken wird in Ehren bei uns fortleben.

Im Namen des Stabes des Schleswig-Holsteinischen Fußartil.-Regts. Nr. 9

**Krauss,**

Major und Regimentskommandeur.

**Nachruf.**

Nach längerem Leiden entschlief am 1. März unser langjähriges Mitglied, der

**Gutsbesitzer**

**Herr Adolf Köhler**  
in Wernsdorf.

Die Offenheit, mit der er seine aufrichtige Meinung bekundete, die Gewissenhaftigkeit, die ihm jede Gelegenheit zur Förderung der Schule belangreich sein ließ, und die Treue, in der er seine Mitgliedspflicht erfüllte, sichern ihm unsere dankbare Erinnerung.

Er ruhe im Frieden Gottes!

Benndorf, den 4. März 1918.

**Der Schulvorstand.**

**Möbel**

sind

**nicht knapp!**

Zu zwangloser Besichtigung der großen Vorräte ladet ergebenst ein

**Möbelfabrik C. Hauptmann**  
Halle-S., Kl. Ulrichstr. 36.  
Ca. 200 Musterzimmer.

**Bettmatten**

Bestellung sofort. Alter und Beschlecht an geben. Auskunft umsonst. „Sants Versand“, Hünghen 615, Thorwaldenstr. 9.

**Schmid'sche Waschmaschinen**

sind eingetroffen.

**Hermann Baar sen.,**  
Markt Nr. 3.

**Ausgekammtes Damenhaar**

kauft **H. Presch,**  
Roßmarkt 2.

Gebr. Möbel u. Sofas, ganze Wirtschaften, verkauft billig

Sachse, Höhenmühlen, Göttinger Str. 7.

**Grünewaldarte**

gefunden. Holzbohlen in der Exp. d. Vl.

Starke Bauleitern, Baumpfähle hat zu verkaufen **A. Kaiser, „Zhiringer Hof“, Merseburg.**

**Gaure Gurken, Pfeffer-Gurken, Genf-Gurken,**

feinschmeckend und blühig, bei **Bindseil, Seitenbentel!**

**3-4 Zimmerwohnung**

(3-400 Mark) zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Möbliertes Zimmer**

von gebild. junger Dame per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **B. 50** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Möbl. Zimmer**

mit Gas zu vermieten. **Gallestr. 105.**

**Wer näht Corsetts?**

Angebote unter **C** an die Expedition dieses Blattes.

**Verkauf von Kaninfellen**

am Donnerstag, den 7. März 1918, nachmittags 6. 2-9 Uhr, in den Räumen der Landwirtschaflichen Winterhilfe, Unteraltersburg Nr. 12, 1. Tr.

Die Felle sind zur Verarbeitung fertig ausgerichtet und obermerciaerklärter Felle zweckes brauchbar; daneben sind sie zur Gefahrfertigung von warmer Unterbekleidung, mit Sehen, Bruis- und Lungenlähmer, Sandstiche, Puffwärmern, Strumpferlöcher, Fuchsfellen usw. oder als Futter in Bekleidungsstücke sehr geeignet.

Der Verkauf findet an jedem Sonntag statt.

Welche Anzahl Felle an eine Perion abgegeben werden darf, wird nach Lage des Falles entschieden.

M. 873/18. Der Magistrat.

**Ausgabe der Butter**

am Sonnabend, d. 9. März 1918.

Obwohl der Marken bis Donnerstag abend, 6.3. werden zugestellt; auf jede Kreisfettmarte und auf jede Zusatzfettmarte (mit dem roten Aufdruck K. S. und 4) 50 Gramm Butter zum Preis von 31 Pfennig.

Merseburg, den 5. März 1918.

Das Nähe. Lebensmittellam. 2. H. I. 667/18.

**Grüdwurk auf Marke 35**

am Mittwoch, den 6. März 1918, nachmittags von 4-7 Uhr

Burgstraße Nr. 10: Nr. 5401-6700, an der Geffel Nr. 2: Nr. 6701-8000.

Verkaufspreis: 1/2 Pf. Grüdwurk = 50 Pf. Merseburg, den 5. März 1918.

Das Nähe. Lebensmittellam. 2. H. I. 864/18.

**Bettmatten**

Bestellung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. kostenlos. **Versandhaus Wohlfarth,** München 420, Isabellastr. 12.

**Kammerlichtspiele!**

Nur noch Mittwoch und Donnerstag:

**„Ein Blatt im Sturm!“**



**FERN ANDRA**

Tieferegreifendes dramatisches Gemälde in 5 Akten mit der beliebten und hervorragenden Künstlerin: **Andersden ein vorzügliches Beiprogramm!** Mittwoch nachm. ab 4 1/2 Uhr: **Große Extravorstellung** mit gleichem Abend-Programm.

**Kistenbretter**

in Stärken von 10 mm aufwärts, haben große Quantitäten fortlaufend abzugeben

**Hafen-Hobel- u. Sägewerke,** Riesa a. Elbe.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

**Karl Tänzer**

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

**Herren-Wäsche**

**Trikotagen, Shlipse.**

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Feraspr. 259.

Große Auswahl.

Verantwortliche Redaktion: Politit: A. Vals, Verlags- und Vertriebs: R. V. Goring, Sport und Anzeigen: W. Schöbeler. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, A. Vals, sämtlich in Merseburg.

Der Friedensvertrag vor dem Hauptauschuß.

Zu Beginn der Besprechungen des Hauptauschusses am Montag über den Entwurf des Auswärtigen Amtes...

Meine Herren, Sie haben alle gelesen, daß gestern der Friedensvertrag mit Rußland in West-Ostow...

Der Unterstaatssekretär macht dann Mitteilungen über die Wirtschaft- und rechtspolitischen Bedingungen...

Die Landsfrage.

Hg. Ledebour (L. 203): Wie steht es mit der Besetzung der Landsinseln? In der schwedischen...

Vorsitzender Hg. Schrenkhauf weist den letzteren Vorwurf, der auch lediglich keineswegs gerechtfertigt...

Unterstaatssekretär v. d. Busche erwiderte auf die Ausführungen des Hg. Ledebour, die Vorgänge betreffend die Landsinseln...

Es folgt eine Geschäftsordnungsberatung darüber, ob die Erörterung über diese beiden Fragen fortgesetzt...

Politische Rundschau Deutsches Reich

Das Großkreuz des E. A. für den Prinzen Leopold von Bayern. Der Kaiser hat nach Abschluß der Operationen im Osten...

Der Reichstag an den Kaiser.

Der Vizepräsident des Reichstags, Scheinert D o v e, hat an den Kaiser anlässlich des russischen Friedensschlusses ein Glückwunschtelegramm...

Die Verhältniswahl bei zwei Mandaten.

Obgleich sich die Vorgänge des Verhältniswahlsystems großer Anerkennung erfreuen und von den verschiedensten Parteien die Gerechtigkeit dieses Wahlsystems betont wird...

Demgegenüber ist zu fragen, ob es ja die Aufgabe dieses neuen Wahlgesetzes ist, die Rechte beachtenswerter Minderheiten zu vertreten...

Der finanzielle Stand Deutschlands und der Entente.

Eine Veröffentlichung des Direktors der Deutschen Bank A. v. Günner über die Aussichten der 8. Kriegsjahre...

In Rußland verliert England zunächst einmal 20 Milliarden Mark Kriegsgeldbesitz. Frankreich scheint weniger als 4 Milliarden Mark an Auslandsgeld zu haben...

gandens. Statt dessen läßt auch America schon jetzt durch Überhört niedrige Kurse, durch überhöht hohe Börsen, durch Regierungskontrolle...

In der ersten Kriegszeit konnte London auf die Währungsstütze der englischen Währungsnoten zählen...

Vor allem aber ist Deutschland dadurch im Vorteil, daß es eine rechtliche Haftung hat. Herr von Scheinert meint die durch den Friedensvertrag...

Die gewaltigste Bürgerkraft für Deutschlands Endheil und nicht minder für den Erfolg der 8. Kriegsjahre ist der Friede in Orien!

Ausland

14 in Oesterreich?

Wien, 4. März. Das Prager kaiserliche Hauptquartier meldet, daß das Abkommen zwischen dem Kaiser und dem Kaiserreich...

Die Tagesblätter finden seine laudende Quelle. Zumerst liegen sie dem Wiener Folge nahe und deshalb ist ihre Angabe über die Aussichten auf America und England nicht unbedeutend.

Der Kraftfahrer.

Als Leiter von Autocross seine Adjutanten mit sich führte, da waren Pferd und Reitermann fast die einzigen Träger der Waffen und Munition...

Verkannt.

Noman von Heda von Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Die Mutter gab ihm nur immer unergründlich, forderte nichts von ihm - ja doch - es würde ihm zu eng - zu heiß im Welt - er riß auch das weiße Hemd auf - ja doch - sie würde fordern, sie und Fred, beide würden von ihm verlangen...

Er würde sich Henrika durch nichts in der Welt rauben lassen.

Vielleicht, wenn wahrheitsgemäß sogar, achte Fred den ganzen Zusammenhang der Dinge, fürchte bereits für ihn, würde alles dazu tun, um diese, in seinen Augen ganz unmögliche Heirat zu vereiteln.

Seine Mutter aber - ja, seine Mutter, die würde ihn verstehen. Er konnte sie doch so gut, - sie war immer noch so gewiß ihm gegenüber gewesen. Sie würde ihm ihren Segen gewiß nicht verweigern.

Harald dachte sich in eine solche mutige Kampfesstimmung hinein, daß es ihm nun leid tat, seine Aussprüche in Berlin herbeigeführt zu haben.

Denn aber taugten alle Zweifel und Pläne, alle Hoffnungslosigkeit und alle Kampfbereitschaft in ihm, der einzigen himmelhochaufliegenden Empfindung unter, daß er nach wenigen Stunden Henrika de Santos wiedersehen würde.

nach dem er schmädelte, von den jungen dürstenden Lippen zu reifen.

Guten Mutes hing er aus dem Zuge und grüßte das alte Postkroß durch das er in die Stadt einfuhr, aus seinem Auto mit einem trauen Bekannten.

Bekanntlich hat die Zeit für alle glückliche Leute doppelt schnelle Schwingen.

Henrika hatte Harald gebeten, sie nicht zu besuchen. Sie empfingen keine Herrensleute, nicht einmal die von Kollegen...

Henrika kimmerte sich nicht darum, was man über sie sagte. Wenn hier und da einmal eine anzügliche Bemerkung von den Lippen einer Bekannten fiel, so blühte sie nur mit schweigernder Verachtung über die Sprecherin hinweg.

Im Hause des Kenial Vöhrhadt rißte man zur Silberhochzeitfeier, an welcher außer dem großen Verwandtenkreise der Familie auch Bekannte von Nah und Fern teilnehmen sollten.

Harald Strodtmann hatte, sich ohne direkt ungezogen zu sein, nicht von der Teilnahme an den mancherlei Aufführungen zu Ehren des Silberpaars ausschließen können.

Im Hause des Kenial Vöhrhadt rißte man zur Silberhochzeitfeier, an welcher außer dem großen Verwandtenkreise der Familie auch Bekannte von Nah und Fern teilnehmen sollten.

Harald Strodtmann hatte, sich ohne direkt ungezogen zu sein, nicht von der Teilnahme an den mancherlei Aufführungen zu Ehren des Silberpaars ausschließen können.

len, ebenbürtig der bittende, forschende Blick, mit dem sie ihn angesehen hatte.

Er hatte seine Sachen zusammengenommen und kurz erwidert: Wie Sie befehlen, Fremder.

Was die Pläne? Was gingen alle diese Menschen an? Doch er nahm sich zusammen.

Ich sehe vollkommen zu Diensten, sagte er lebendig. In ihn aber kostete es nur Unmut. Es war Naders Partner in der Hofsozietät sollte er sein - und nachher mit Fremder zusammen in einem lebendigen Wäde als altfährlicher Patrizierhändler stehen.

Henrika selber redete ihm zu. Es würde zu sehr aufpassen, wenn er sich von den Vöhrhädtschen Bekanntheiten, von denen bereits jetzt schon in der Stadt die Rede war, zurückziehen wollte.

Es würde den bösen Zungen unnützlich neuen Klatschstoff liefern, und zu bit dem Vöhrhädtschen Hause auf jeden Fall Rücksicht schuldig, Harald.

Henrika hatte recht. Er lag es ein. Er durfte sie, seine künftige Frau, nicht noch mehr in den Mund der Leute bringen, als es bereits geschehen war.

Im gegenüber hatte allerdings noch niemand gewagt, über seine Beziehungen zu Henrika de Santos eine spöttische Bemerkung zu machen.

Er, der junge hübsche Aristokrat, mit den schmalen, schönen Zügen, den dunklen, hochmütigen Augen, und dem weichen, knabenhaften, lebenswichtigen Zug um den lebensgefüllten Mund konnte bisweilen so unpassend mit ihm anzublicken.

(Fortsetzung folgt)

